

Zwei weitere Treverer aus dem Nehalennia-Heiligtum bei Colijnsplaat (NL)

von
JEAN KRIER

Zu den aufsehenerregendsten archäologischen Entdeckungen der letzten Jahrzehnte gehören ohne Zweifel die zahlreichen, zu Beginn der siebziger Jahre in der Oosterschelde bei Colijnsplaat (Noord-Beveland, NL) zu Tage gekommenen römischen Steindenkmäler, die für das Gebiet der Scheldemündung ein bedeutendes Heiligtum der einheimischen Göttin Nehalennia bezeugen, das in erster Linie von Fluß- und Seehändlern aufgesucht wurde¹. Entsprechend den handelsgeographischen Verhältnissen am Niederrhein in der zweiten Hälfte des 2. und in der ersten Hälfte des 3. Jh.² handelt es sich bei den Dedikanten der vielen Weihinschriften aus dem Tempelbezirk, soweit nachweisbar, einerseits um Rheinländer, andererseits um Kauf- und Seeleute aus dem gallischen Raum³. Zwei vollständig erhaltene Altäre sowie ein nur als Fragment geborgener Stein, die 1970 entdeckt und in dem Katalog der Sonderausstellung "Nehalennia, de Zeeuwse Godin. Zeeland in de Romeinse Tijd. Romeinse Monumenten uit de Oosterschelde" (Middelburg 17.6. - 29.8.1971) erstmals veröffentlicht wurden⁴, bezeugen Treverer, also Moselländer, die in Niedergermanien ihren Geschäften nachgingen⁵.

Nurmehr im Textteil des Ausstellungskataloges von 1971 konnte J. E. Bogaers das obere Bruchstück einer Inschrift erwähnen, die am 25. Februar desselben Jahres gefunden worden war und die allem Anschein nach den Namen einer zweiten Gottheit bzw. einen bis dahin unbekanntes Beinamen der Nehalennia für das Colijnsplaater Heiligtum bezeugte⁶. Der erhaltene Text beginnt mit

¹ Zu den Fundumständen siehe: P. Stuart, A new temple of Nehalennia, *Oudheidkundige Mededelingen* 52, 1971, 76ff., und ders., 130 römische Steindenkmäler aus dem Meer, *Archäologisches Korrespondenzblatt* 4, 1972, 299ff., sowie vor allem ders. u.a., *Deae Nehalenniae. Gids bij de tentoonstelling Nehalennia de Zeeuwse godin - Zeeland in de Romeinse tijd. Romeinse monumenten uit de Oosterschelde* (Middelburg/Leiden 1971). - Die im Katalog von 1971 von P. Stuart und J. E. Bogaers veröffentlichten Inschriften zum größten Teil auch *Année épigraphique* 1973, 362-380 und 1975, 641-656. - Zum Namen der Göttin: J. E. Bogaers - M. Gysseling, Over de naam van de godin Nehalennia, *Oudheidkundige Mededelingen* 52, 1971, 79ff. - S. de Laet, Nehalennia, déesse germanique ou celtique?, *Helinium* 11, 1971, 154ff. - Zum antiken Namen der Siedlung, die offenbar zum Tempelbezirk gehörte: J. E. Bogaers - M. Gysseling, Nehalennia, Gimio en Ganuenta, *Oudheidkundige Mededelingen* 52, 1971, 86ff. - Ein weiteres Heiligtum der Nehalennia, im nur 25 km entfernten Domburg (Walcheren, NL) an der niederländischen Nordseeküste, war bereits im 17. Jh. entdeckt worden; siehe: A. Hondius-Crone, *The temple of Nehalennia at Domburg*, (Amsterdam 1955).

² Vgl. H. Aubin, *Der Rheinhandel in römischer Zeit*, *Bonner Jahrb.* 130, 1925, 1ff. - *Deae Nehalenniae* (s. Anm. 1) 39ff. - J. du Plat Taylor - H. Cleere (Hrsg.), *Britain and the Rhine provinces* (London 1978) passim.

³ *Deae Nehalenniae* (s. Anm. 1) 37ff. - P. Stuart - J. E. Bogaers, *Augusta Raurica und die Dea Nehalennia*, *Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst*, 1, 1980, 49ff. - J. E. Bogaers, *Foreign affairs*, in: B. Hartley - J. Wachter (Hrsg.), *Rome and her Northern Provinces* (Gloucester 1983) 13ff.

⁴ *Deae Nehalenniae* (s. Anm. 1) 61 Nr. 1 (= *Année épigraphique* 1973, 362); 70 Nr. 22 (= *Année épigraphique* 1973, 375); 79 Nr. 48 (= *Année épigraphique* 1975, 653).

⁵ J. Krier, *Die Treverer außerhalb ihrer Civitas. Mobilität und Aufstieg*, *Trierer Zeitschrift Beiheft* 5), 115ff. Nr. (41) - (43), 193.

⁶ *Deae Nehalenniae* (s. Anm. 1) 34.

IMMVNI. Der große freie Raum über der ersten Textzeile sowie der stereotype Aufbau der römischen Weihinschriften (Name der Gottheit im Dativ + Name(n) des (der) Dedikanten im Nominativ + Weiheformel)⁷ veranlaßten Bogaers dazu, in IMMVNI einen Dativ singular, den Namen der verehrten Gottheit also, zu sehen⁸.

Die im Hinblick auf die Gesamtpublikation im Rijksmuseum van Oudheden in Leiden zügig vorangetriebene Bearbeitung der Colijnsplaater Funde hat nun in diesem Zusammenhang zu einem überraschenden Ergebnis geführt⁹. Bei der genaueren Untersuchung der zahlreichen Fragmente, die aus der Oosterschelde geborgen wurden, stellte sich heraus, daß das von Bogaers erwähnte Bruchstück mit der vermeintlichen Weihung an IMMVNIS (Inv. i 1974/9. 129) zusammen mit einem weiteren Fragment (Inv. i 1974/9. 104) den oberen Teil des unvollständigen Treverersteins von 1970 (Inv. i 1970/12. 48) bildet¹⁰. Als Ergänzung zu der 1981 erschienenen Arbeit des Verfassers "Die Treverer außerhalb ihrer Civitas. Mobilität und Aufstieg"¹¹ soll das nunmehr komplette Zeugnis im folgenden ausführlicher besprochen werden¹² (Abb. 1).

Bei dem Denkmal handelt es sich um einen 0,76 m hohen Kalksteinblock. Der 0,30 x 0,23 m messende Schaft sitzt auf einem 0,35 x 0,26 m großen Sockel auf und wird von einem 0,355 x 0,27 m großen Gesims bekrönt. Die Oberseite des Gesimses ist glatt und weist in der Mitte ein rechteckiges, mit Blei ausgegossenes Loch von 2 x 1,4 cm und 4 cm Tiefe auf. Der Stein diente also ohne Zweifel als Postament für eine heute verlorene Statue¹³. Während die Rückseite sowie die beiden Schmalseiten des Blocks unverziert blieben, trägt die Vorderseite eine vierzeilige, sorgfältig redigierte Inschrift mit schönen Buchstaben. Die Buchstabenhöhe liegt bei 3,7 cm in den Zeilen 1 und 2, bei 2,8 cm in den Zeilen 3 und 4. Der gut zu lesende Text lautet folgendermaßen:

IMMVNI
PRIMVS · ET
IBLIOMARVS
TREV · V · S · L · M

Nachdem feststeht, daß zu dem Monument noch eine Statue gehörte, ist es nicht mehr notwendig in IMMVNI einen Götternamen im Dativ singular zu sehen. Wie bei den anderen Denkmälern aus Colijnsplaat so wird auch im vorliegenden Fall die verehrte Göttin Nehalennia gewesen sein, deren Name möglicherweise auf dem Kultbild selbst zu lesen war¹⁴. Bei IMMVNI dürfte es sich um das

⁷ Vgl. z.B. E. Meyer, Einführung in die Lateinische Epigraphik (Darmstadt 1973) 64ff.

⁸ Deae Nehalenniae (s. Anm. 1) 34.

⁹ P. Stuart vom Rijksmuseum van Oudheden, Leiden, möchte ich auch an dieser Stelle sehr herzlich dafür danken, daß er mich auf dieses Ergebnis hingewiesen hat und mir bereitwillig alle Unterlagen für die vorliegende Veröffentlichung des Steins zur Verfügung gestellt hat.

¹⁰ Vgl. Deae Nehalenniae (s. Anm. 1) 79 Nr. 48 mit Abb. 48. – Krier a.a.O. 117 Nr. (43) mit Abb. 38.

¹¹ Siehe Anm. 5.

¹² Neben P. Stuart gilt mein Dank auch Prof. J. E. Bogaers, Nijmegen, dem die Bearbeitung der Colijnsplaater Inschriften obliegt.

¹³ Wie mir P. Stuart am 14. Juli 1983 brieflich mitteilte, handelte es sich offenbar um eine bronzene Statue.

¹⁴ Vgl. z.B. die möglicherweise zusammengehörigen Steine Deae Nehalenniae (s. Anm. 1) 75 Nr. 36 und 76 Nr. 39.

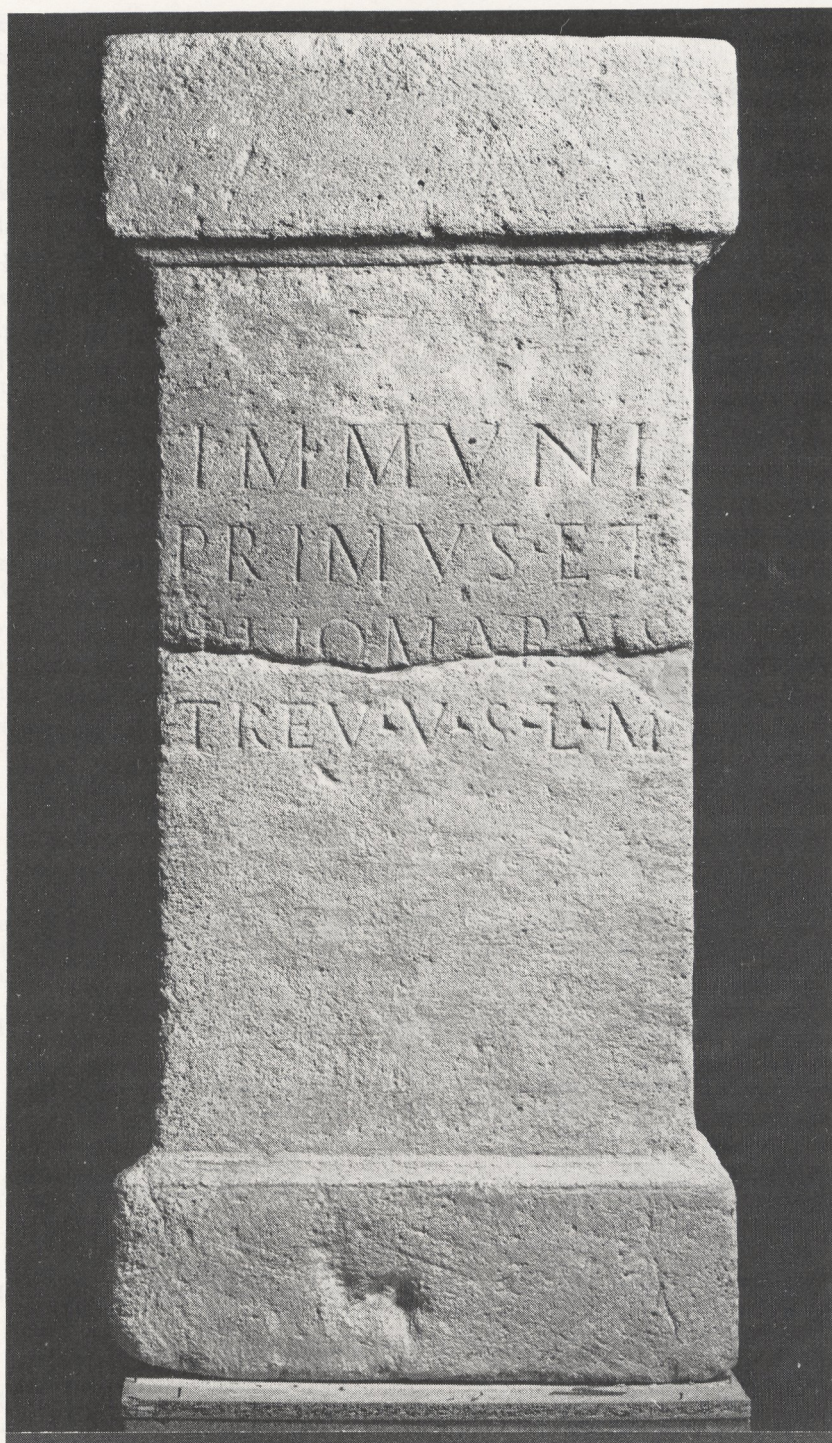


Abb. 1 (Foto Rijksmuseum van Oudheden, Leiden)

gemeinsame, im Nominativ plural angegebene Gentiliz der beiden Stifter handeln. Die Statue (mit der Basis) war also aufgrund eines Gelübdes von den beiden Treverern Immunius Primus und Immunius Ibliomarus gestiftet worden: *Immun(i) / Primus et / Ibliomarus / Trev(eri) v(otum) s(olverunt) l(ibentes) m(erito)*.

Während anzunehmen ist, daß es sich bei Primus und Ibliomarus, wie bei ihren Landsleuten M. Excingius Agricola und C. Catullinius Secco¹⁵, um moselländische Kaufleute handelt¹⁶, die in der zweiten Hälfte des 2. bzw. in der ersten Hälfte des 3. Jh.¹⁷ in Niedergermanien geschäftlich tätig waren, verdient das in der Inschrift überlieferte Namenmaterial besondere Beachtung.

Ins Auge sticht vor allem der Familienname der Dedikanten, *Immunius*, der nach gallischer Sitte aus dem Rufnamen *Immunis* abgeleitet wurde. Während *Immunis* als Cognomen bisher überhaupt nur zweimal in Steininschriften bezeugt ist (Arlon und Mainz)¹⁸, gibt es für das Gentiliz *Immunius* möglicherweise noch einen zweiten Beleg aus dem Treverergebiet (Weiler-la-Tour)¹⁹. Ob der Wahl des Cognomens *Immunis* im Einzelfall ein besonderer rechtlicher Sachverhalt zugrunde lag²⁰, kann nicht mehr geklärt werden. Auffällig ist nur, daß, bei der Seltenheit des Namens, drei der vier Belege Treverer betreffen.

Neben dem gemein-römischen und überaus häufigen Zunamen des ersten Stifters, *Primus*²¹, ist das Cognomen des zweiten Dedikanten, *Ibliomarus*, als typisch treverisch anzusehen²². Es handelt sich dabei um einen aus den Bestandteilen *iblio* und *mar*²³ zusammengesetzten keltischen Vollnamen, den "am häufigsten belegten unter den Vollnamen der Treverer" überhaupt²⁴. Die Verbreitung des Namens sowie des entsprechenden Gentilizes erstreckt sich über das gesamte ehemalige Stammesgebiet der Treverer (Civitas Treverorum und Germania superior von Mainz bis zur Mündung des Vinxtbaches bei Rheinbrohl)²⁵. Außerhalb des Treverergebietes finden wir *Ibliomarus* zweimal für

¹⁵ Krier a.a.O. 115ff., 193. – Vgl. auch H. Heinen, Grundzüge der wirtschaftlichen Entwicklung des Moselraumes zur Römerzeit, *Trierer Zeitschr.* 39, 1976, 75ff., hier 95. – L. Schwinden, Handel mit Pfeffer und anderen Gewürzen im römischen Trier, *Funde und Ausgrabungen im Bezirk Trier*, Heft 15, 20*ff. (= *Kurtrierisches Jahrbuch* 23, 1983).

¹⁶ Nicht zu klären ist, in welchem persönlichen Verhältnis die beiden Dedikanten zueinander standen (Brüder?).

¹⁷ Zur Datierung des Colijnsplaater Heiligtums siehe *Deae Nehalenniae* (s. Anm. 1) 31, 34f.

¹⁸ CIL XIII 4016 u. 6710. – Vgl. I. Kajanto, *The Latin Cognomina* (Helsinki 1965) 315.

¹⁹ CIL XIII 4043. – Ch. M. Ternes, *Les inscriptions antiques du Luxembourg*, *Hémecht* 17, 1965, 267ff., hier 421 Nr. 132.

²⁰ Zu den verschiedenen Bedeutungen des Adjektivs *immunis* siehe *Thesaurus Linguae Latinae* VII, 1, 503ff. – Vgl. auch *Deae Nehalenniae* (s. Anm. 1) 34.

²¹ Kajanto a.a.O. 291. – L. J. Weisgerber, *Rhenania Germano-Celtica. Gesammelte Abhandlungen* (Bonn 1969) 111.

²² Weisgerber a.a.O. 117, 119, 125. – J. Moreau, *Lateinische Inschriften aus Losheim und Tholey*, *Trierer Zeitschrift* 22, 1953, 15ff.

²³ Vgl. D. E. Evans, *Gaulish Personal Names* (Oxford 1967) 226.

²⁴ Weisgerber a.a.O. 125.

²⁵ Vgl. CIL XIII 3996 (Arlon), 7749 (Neuwied), 11313 d 19 (Trier); *BerRGK* 17, 1927, 8 Nr. 26 (Trier), 73 Nr. 224 (Ingelheim). – *BerRGK* 27, 1937, 65 Nr. 54 (Irsch); *BerRGK* 40, 1959, 129 Nr. 15 (Losheim). – H. Eiden, *10 Jahre Ausgrabungen an Mittelrhein und Mosel* (Koblenz 1976), 44ff. Nr. III mit Abb. 34 (Oberwesel-Dellhofen).

Treverer bezeugt²⁶, während in zwei weiteren Fällen eine treverische Herkunft der Genannten nicht auszuschließen ist²⁷.

Daß die beiden Immunier Primus und Ibliomarus sich in der Inschrift, im Gegensatz zu ihren Landsleuten M. Excingius Agricola und C. Catullinius Secco, nicht als *cives Treveri*, sondern nur als *Treveri* bezeichnen, ist nicht ungewöhnlich²⁸ und besagt nichts über die rechtliche Stellung der beiden Dedikanten. Nichts spricht dagegen anzunehmen, daß sie römische Bürger waren.

Dr. Jean Krier
Musées de l'Etat
Marché-aux-Poissons
L - 2345 Luxembourg

²⁶ CIL III 1214 (= Krier a.a.O. 148ff. Nr. 55; Apulum); XIII 2839 (= Krier a.a.O. 64f. Nr. 21; Bard-le-Regulier).

²⁷ CIL XIII 2091 (Lyon). – BerRGK 37/38, 1956/57, 242 Nr. 105 (Regensburg).

²⁸ Vgl. Krier a.a.O. 172ff.